



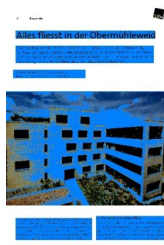
Alles fliesst in der Obermühleweid

Cham ist mit seinen rund 14 000 Einwohnern die drittgrösste Gemeinde des Kantons Zug. Das Baugebiet liegt nördlich des Dorfkerns und gehört zu den prägenden Projekten im Rahmen der Ortsentwicklung Richtung Hagendorn/ Sins. Durch die Höhenstaffelung und eine sorgfältige Durchbildung der Fassaden entstand eine ortsverträgliche Massstäblichkeit.

Autoren: Andreas Stettler / Franco Luccarini

Fotos: Franco Luccarini, Saint-Gobain Weber AG





Wo einst eine weite landwirtschaftlich genutzte Wiese das Gebiet «Storchenmoos» prägte, stehen heute sechs von zwölf Mehrfamilienhäusern des Projektes «Curtis Fluentis». Seine Lage innerhalb der Gemeinde, zum Beispiel die Nähe zu Schule und Naherholungsraum, ist hervorragend. Die wahre Wohnqualität der Obermühleweid liegt jedoch im Raum zwischen den Gebäuden.

Curtis Fluentis: Der Raum fliesst

Die zwölf Wohngebäude unterschiedlicher Grösse bestimmen den Charakter der Wohnüberbauung nach aussen. Durch die versetzte, gegenüberliegend angeordnete Struktur der beiden Gebäudereihen entstehen ineinander fließende Höfe mit spannungsvollen Bereichen für Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten, gassenartigen

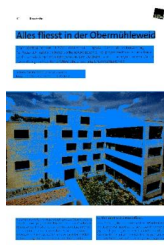
Fusswegen und viel Grünfläche. Der ursprüngliche Projektname «Curtis Fluentis» widerspiegelt diesen Ansatz. Die bestehenden Grünstrukturen wie Wald- und Wiesenflächen wurden in die Planung integriert und bilden ebenfalls einen wichtigen Bestandteil des Areals.

Dorfcharakter und Wohnqualität

Das Konzept von ATP kfp Zürich verfolgte das Ziel, trotz der Lärmemissionen aus zwei Richtungen eine hohe Wohn- und Siedlungsqualität zu schaffen. So bildet die 253 m lange siebenteilige Hauszeile auf der Nordostseite des Grundstücks einen wirksamen Lärmschutzriegel. Belüftet werden die zur Innenhofseite ausgerichteten Wohn-/ Esszimmer, Schlafräume und die einseitig verglasten Loggien ausschliesslich hofseitig. Es ist denn auch diese Zone zwischen den Häusern, die eine dorfähnliche Atmosphäre vermittelt. Gassenartige Wege, die ausschliesslich Fussgängern und Velofahrern vorbehalten sind, verbinden die Gebäude. Die grosse Spielwiese schliesst im Nordwesten an den Hofraum an und geht in die angrenzende Waldbestandsfläche über.

So viel Natur wie möglich

Nicht makellos gemähte Rasenflächen, sondern Magerwiesen, Wildhecken und Pflanzflächen aus unzähligen Stauden und Zwiebelpflanzen mit «Storchenmoos-Charakter» blühen in den Vorgärten. Zum Aussenangebot gehören ein grosszügiger Fussball- bzw. Spielrasen, eine Feuerstelle am Waldrand und der direkte Zugang zum neuen Uferweg entlang der Lorze, welche die Obermühleweid von der benachbarten Papierfabrik trennt. Blumenwiesenflächen säumen den Waldrand, und neue einheimische Wildhecken ergänzen den Bestand, während in Form von Lesestein- und Tot-



holzhafen wichtige Lebensräume für Kriechtiere, Insekten und kleine Säugetiere angelegt wurden. Ziel ist es, das gesamte Areal von der Stiftung «Natur & Wirtschaft» zertifizieren zu lassen.

Dick aufgetragen mit HiCompact = maximale Dämmwerte MINERGIE-P zertifiziert

Nähe zur Natur trotz Nähe zur «Papieri», wie sie von der Bevölkerung liebevoll genannt wird, ist hier offensichtlich möglich. Umweltbewusstsein kommt auch in der Umsetzung des Bauprojekts zum Ausdruck. Die Fassade erreicht maximale Dämmwerte und kommt ohne chemische Zuschlagsstoffe aus. Der U-Wert der eingesetzten HiCompact-Platte von $0,10 \text{ W} / \text{m}^2\text{K}$ ist besser als beim Passivhaus-Standard gefordert (ein Passivhaus hat einen um bis zu 90 % geringeren Energiebedarf als ein konventionelles Gebäude).

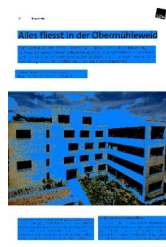
Die Überbauung wird im Minergie-Standard mit kontrollierter Wohnungslüftung ausgeführt. Die Wärmeerzeugung erfolgt dezentral in einem gasbetriebenen Blockheizkraftwerk (BHKW), und auf den Dächern der Obermühleweid produziert eine hybride Photovoltaikanlage Warmwasser und Strom. Die Stromproduktion aus dem BHKW beträgt rund 2000 kWh pro Jahr und Haus und die Überproduktion wird in das Stromnetz der Wasserwerke Zug eingespeist.

Fassadenfelder anstatt Fenster

Planer und Verarbeiter haben den vorerst sechs Gebäuden ein unverwechselbares Gesicht verliehen. Wo keine Fenster sind, applizierten sie im gleichen Grössenraster den Deckputz in quadratischen und rechteckigen Feldern, hier mit horizontalem, dort mit vertikalem grobem Besenstrich, und zwischendurch mit Volllabriestruktur. Diese regelmässige Unregelmässigkeit verleiht der Fassade eine lebendige Leichtigkeit und ändert je nach Lichteinfall und Witterung ihre Anmutung.

Feuchtigkeitsschutz – mit Physik und ohne auswaschbare Biozide

Die nur bei den SILCANOVA-Deckputzen und -Farben erhältliche AQUABALANCE-Technologie setzt Algen und Pilzen ein hochwirksames, physikalisches Prinzip entgegen. Anstelle von auswaschbarer bioziden Filmkonservierung setzt Saint-Gobain Weber AG hier auf eine einzigartige Zusammensetzung, welche die Oberflä-

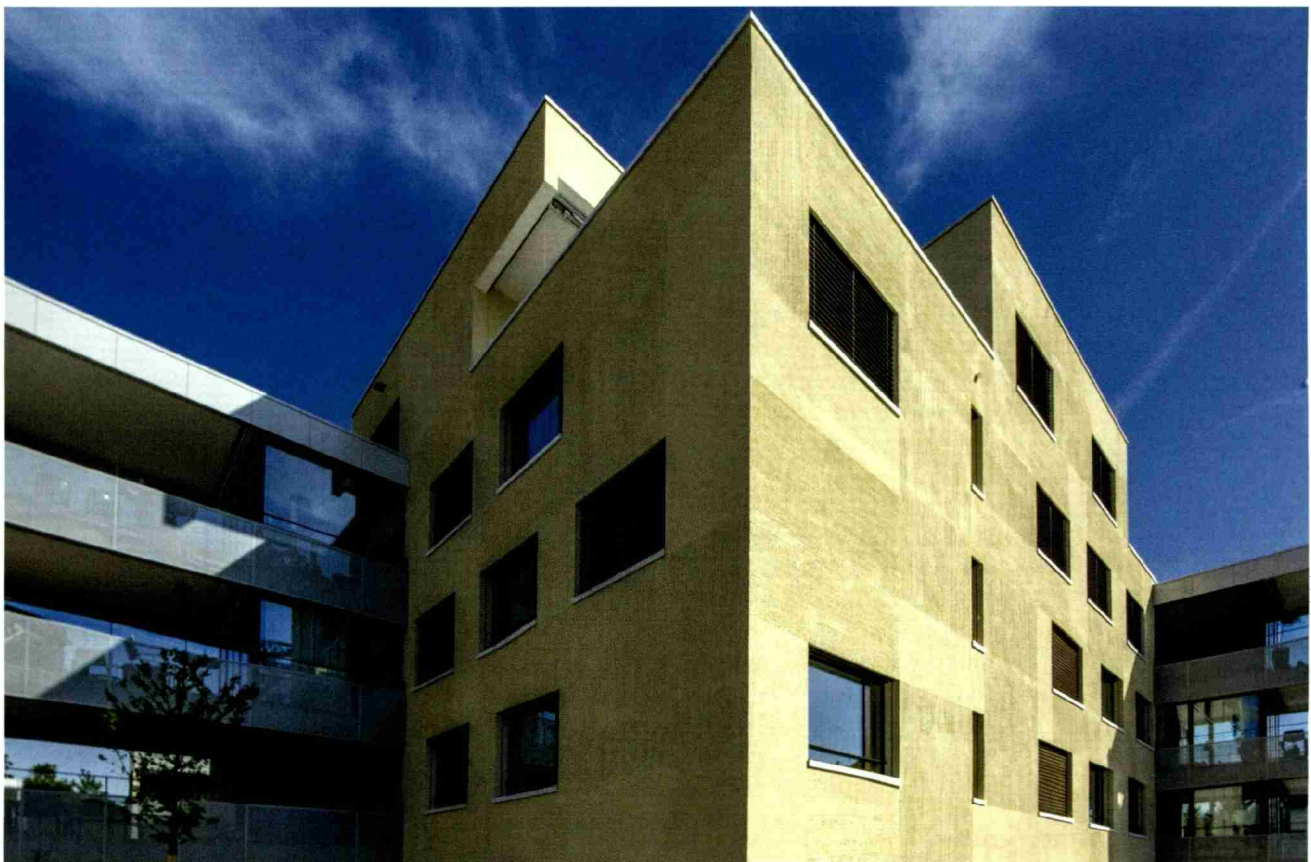


chenspannung von Wasser langsam aufbricht und, wie bei einem Löschblatt, die Wassertropfen auflöst. Abertausende kleinste Kapillaren an der Oberfläche des Putzes nehmen die Feuchtigkeit auf und geben sie gleichmässig wieder ab, sobald die Umgebungsluft trocken genug ist. So bleiben keine feuchten Stellen zurück.

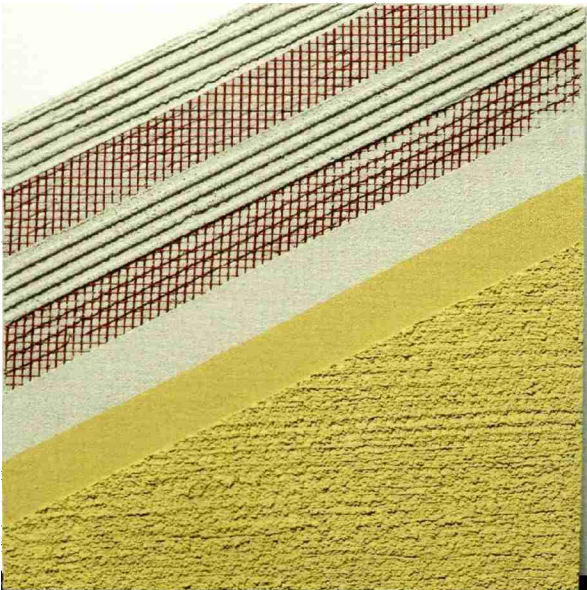
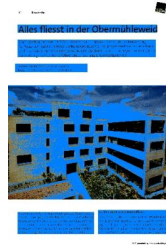
Mehrfach preisgekrönt und innovativ!

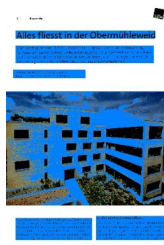
Die AQUABALANCE-Technologie ist eine mehrfach preisgekrönte Innovation von Saint-Gobain Weber Deutschland. Sie ist mit dem «Innovationspreis Klima und Umwelt», dem «ECO» Bundespreis und mit dem «Blauen Engel» ausgezeichnet. In der Schweiz hat die Saint-Gobain Weber AG das Deckbeschichtungs-System MAR-MORAN SILCANOVA topdry im Jahre 2008 als erste pastöse Deckbeschichtung ohne auswaschbare Biozide eingeführt. ■

Quellen: ATP kfp Architekten und Ingenieure AG Benedikt Stähli
Landschaftsarchitekt BSLA Hammer Retex AG



Die Fassade erreicht maximale Dämmwerte und kommt ohne auswaschbare Biozide aus





Objekt Daten

Objekt	Wohnüberbauung Obermühleweid, Cham ZG
Nutzung	12 Häuser mit insgesamt 146 2 ½- bis 5 ½-Zimmer-Mietwohnungen
Termine	1. Etappe: Herbst 2012 bis Frühling 2015 2. Etappe: Winter 2014 bis Frühjahr 2017
Grösse	Bruttowohnfläche: 19 000 m ² Bruttorauminhalt: 78 700 m ³
Bauherrschaft	Seewarte Zentralschweiz AG, Zug
Architekten	ATP kfp Architekten und Ingenieure AG, Zürich
Landschaftsarchitekten	Benedikt Stähli, Landschaftsarchitekt BSLA, Cham
Totalunternehmer	Hammer Retex AG, Cham
Fassadenbau	Landis Bau AG, Zug
Produkte	MARMORAN HiCompact 023 Dämmplatte, MARMORAN SILCANOVA Deckputz mit AQUABALANCE-Technologie

